

125 Jahre Wertheimer Sammlungen

Jubiläumsausstellung im Grafschaftsmuseum Wertheim

Unter dem Datum des 8. November 1878 erging in der Wertheimer Zeitung erstmals die freundliche Aufforderung an alle, welche im Besitz von Schriften, Drucksachen oder bildlichen Darstellungen sind, die sich auf Wertheimer Verhältnisse beziehen (...) solche für die anzulegende städtische Sammlung stiften zu wollen. Schon bald konnten Schriftstücke, Bücher und Bilder aus gräflichen und fürstlichen Zeiten in den vom hiesigen Gemeinderat zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Schrank aufgenommen werden. Bereits im folgenden Jahre verzeichnen Ratsprotokolle und Presse erste Sachobjekte, darunter eine irdene Schüssel vom Jahre 1763. Sie trägt den Spruch: Mein lieber man sei nicht so beß ich will dir kochen große kleß. Seit 1886 konnte die Sammlung im obersten Teil der Kilianskapelle, dem alten Gymnasiumsgebäude, re-

Die städtische
Alterthumshalle
im alten Gymnasiumsgebäude

ist Sonntag den 6. März von 11—12 Uhr Vormittags und von nun an jeden ersten Sonntag im Monat um die gleiche Stunde dem Publikum geöffnet.

Zugleich richte ich an die verehr. Bemohner der Stadt das wiederholte Ersuchen, durch Ueberlassung von geeigneten Gegenständen, sei es als Geschenk oder unter Wahrung des Eigenthumsrechts, zur Erweiterung der Sammlung beitragen zu wollen.

Dr. Wagner.

Wertheimer Zeitung 1887

gelmäßig besichtigt werden. Ab 1895 wurde die Kapelle in jahrelangem Umbau wieder in den alten Zustand versetzt, um nun nach fachmännischer Beratung am 22. März 1904 als Städtische Altertumshalle der Öffentlichkeit übergeben werden.



Kilianskapelle 1922

Der Historische Verein Wertheim

Im gleichen Jahre, am 25. April 1904 trat der Historische Verein Alt-Wertheim ins Leben, dessen Gründungsmitglied, Kaufmann Otto Langguth, 1905 vom Gemeinderat mit der Leitung und Oberaufsicht der Städtischen Altertumsammlung betraut wurde. Als Koservator war er ermächtigt, pro Jahr bis zum Betrag von 50 Mark Gegenstände für die Altertumshalle zu erwerben. Unter seinem Vorsitz, den er bis 1925 inne hatte, gelang es dem Historischen Verein durch Beiträge und Spenden nicht nur die Sammlungen wesentlich zu vermehren, sondern auch das „Haus der Vier Gekrönten“ als Vereinhaus und weiteres Museumshaus zu erwerben. In diesem Gebäude wurden im Sinne damaliger Museumsarbeit u. a. eine altdeutsche Küche, die kleidungsgeschichtliche Sammlung und bürgerliches Kunstgewerbe gezeigt. Sakrale Gegenstände, Waffen und Objekte der Wertheimer Zünfte und Handwerker blieben in der Kilianskapelle. 1922 wurden hier durch den Direktor des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe, Karl Rott, die Bestände neu geordnet.

Zur Ausstellung

Heute sind beide Sammlungen, vermehrt um neue Erwerbungen, unter dem Dach des Grafschaftsmuseums zusammengeführt. Das Vereinshaus der Vier Gekrönten wurde 1999 mit dem Alten Rathaus der Stadt zu einem Museumskomplex verbunden. Um diese Nahtstelle gruppiert sich die Ausstellung. Gezeigt werden neben den Archivalien, die Beginn und Aufbau der Städtischen Sammlungen dokumentieren, die frühesten Museumsobjekte selbst und ihre Präsentation zwischen 1904 und 1922. Diese wird durch Fotografien aus dem Besitz des Historischen Vereins illustriert. Die Zeugnisse über den Historischen Verein reichen von der Gründung vor 100 Jahren bis zur Einrichtung des Vereinshauses ab 1915.

Grafschaftsmuseum Wertheim

Rathausgasse 6–10, 97877 Wertheim

Ausstellungsdauer:

20. Nov. 2003 bis 18. April 2004

Öffnungszeiten:

Di. – Fr.: 10.30–12.30 und 14.00–17.00 Uhr

Samstag: 13.00–17.00 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10.30–17.00 Uhr

Uwe Müller

Ausstellung des Stadtarchivs Schweinfurt:

„Der Stadt Schweinfurt Original-Privilegia und andere Briefe, Bücher, Rechnungen und dergleichen“

- Archivalien zur Stadtgeschichte des 14. bis 16. Jahrhunderts

Die Zerstörung der Reichsstadt Schweinfurt im Markgräfler Krieg 1554 ist ein Ereignis, das als sog. „Zweites Stadtverderben“ in Geschichte und Bewußtsein dieser Stadt und ihrer Bürger bis heute lebendig ist.

Der Stadtphysicus Johann Laurentius Bausch berichtet in seiner im zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts auf der Grundlage alter chronikalischer Überlieferungen aus dem späten 16. Jahrhundert verfaßten Stadtchronik über die damals in Archiv und Registratur

des Rates eingetretenen Verluste: „In dem brand und blünderung nahmen der Statt Schweinfurt original privilegia und andere brieff, wie auch Zinß-Beeth und andere bücher, Item rechnungen und dergleichen, so theils im Rathskeller in schachteln begraben, theils daselbst in ein groß leer faß gethan, theils auch in einem gewelb in der kirchen verwahrt gewesen, großen schaden, nicht allein vom feuer, sondern auch von den benachbarten bauern und landvolck. Vom feuer, in dem alles was im rhatskeller an lägern und faßen